№ 284. Mittwoch, den 5. Dezember 1894.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Dezember.

— Der **Kaiser** hat sich Sonntag Abend zur Vereidigung der Marinerekruten nach Kiel begeben, wo er Montag früh um 8 Uhr eintraf. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe und Staatsminister v. Bötticher waren schon Sonntag Nachmittag in Kiel eingetroffen. Zum Empfange des Kaisers waren Prinz Heinrich und der Reichskanzler erschienen, welche bei dem Stadtkloster, wo der kaiserliche Sonderzug die Maschine wechselte, den Zug bestiegen. Der Kaiser, welcher Admiralsuniform angelegt hatte, setzte ohne Aufenthalt die Reise nach Levensau fort.

Um 8¾ Uhr passirte der kaiserliche Hofzug die neue Hochbrücke bei Levensau, wo eine kurze Eröffnungsfeier stattfand. Staatssekretär v. Bötticher hielt eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Der Kaiser erinnerte in einer Erwiderung an seinen Großvater, der den Bau des Kanals begonnen, sprach allen, die an dem Werke mitgearbeitet, Dank aus und pries die Bauleiter und Arbeiter glücklich, denen es vergönnt gewesen, das Werk ihrer Hände vollendet zu sehen. Hierauf vertheilte der Kaiser Ordensauszeichnungen an eine Anzahl der beim Bau beschäftigten Beamten und Arbeiter. Alsdann erfolgte die Besichtigung der Hochbrücke, worauf der Kaiser mittels Salonpinasse durch den Nord-Ostsee-Kanal und die Neue Schleuse nach dem Kieler Hafen fuhr. Der Kaiser fuhr bei der Flottenparade an der ganzen Reihe der Kriegsschiffe entlang, die Matrosen standen auf Deck, präsentirten und brachten ein dreimaliges Hurrah aus. Der Kaiser ging hierauf bei der Barbarossabrücke an Land und begab sich mit dem Prinzen Heinrich, dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe, dem Staatssekretär v. Bötticher, den Admiralen und dem Gefolge in das Schloß.

Um 12 Uhr traf der Kaiser auf dem Kasernenhofe der Marineinfanterie ein und wohnte der Vereidigung der Rekruten der 1. Matrosen-Division, der 1. Werft-Division, der 1. Torpedo-Abtheilung und des 1. Seebataillons bei. Nach Ansprachen der Marineoberpfarrer Langheld und Wiesemann ermahnte der Kaiser die Rekruten, dem Eide im In- und Auslande treu zu sein. Sodann brachte Admiral Frhr. von der Goltz ein Hoch auf den Kaiser aus. Hiernach nahm der Kaiser am Frühstück im Marine-Offizierkasino theil.

Nachmittags 3½ Uhr begab sich der Kaiser an Bord des Flaggschiffs „Kurfürst Friedrich Wilhelm". Der Reichskanzler und Staatssekretär v. Bötticher reisten Montag wieder nach Berlin zurück.

— Die **Kaiserin** trifft am Dienstag in Itzehoe ein zur Beisetzung der verstorbenen Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, der Schwester des Königs von Dänemark.

— Das **großherzogliche Paar** in **Sachsen-Weimar** hat einen Dankerlaß für die Theilnahme des Landes an dem Hinscheiden des Erbgroßherzogs veröffentlicht, ebenso die Wittwe des verstorbenen Erbgroßherzogs.

— Die „B. N. N." betonen, daß Fürst **Bismarck** das Hinscheiden seiner Gemahlin dem Kaiser nicht angezeigt hat. Der Kaiser hat die Trauernachricht auf dem postalischen Dienstwege erfahren, indem das Varziner Postamt bereits am Dienstag Morgen der Oberpostdirektion in Köslin die Meldung machte, daß infolge des Ablebens der Fürstin ein starker Depeschenandrang zu erwarten und Arbeitshilfe erforderlich sei. Der Oberpostdirektor meldete dies dem Staatssekretär, und durch Herrn von Stephan dürfte die Meldung weiter an den Kaiser gelangt sein. Das Beileidstelegramm des Staatssekretärs des Reichspostamts war das erste, das Fürst Bismarck empfing, was er auch in seinem Dank an Herrn v. Stephan hervorgehoben hat. Kurz darauf folgte das Telegramm des Kaisers.

— Zu den vom deutschen Botschafter Grafen Münster bei der französischen Regierung erhobenen ernsten Vorstellungen bemerkt die „N. A. Z.": Die Meldung eines Hamburger Blattes, Münster habe der französischen Regierung mit **Abbruch der diplomatischen Beziehungen** gedroht, sei selbstverständlich unrichtig. Es gehöre nicht zu den diplomatischen Gepflogenheiten, die Verhandlungen über Beschwerden, zu denen irgend eine Regierung sich genöthigt sieht, mit solchen Drohungen zu beginnen.

— Dem Vernehmen nach ist über die bei den Verhandlungen im Reichstage erörterten Schwierigkeiten der Ausdehnung des **Dienstaltersstufen-Systems auf die Beamten der Post- und Telegraphenverwaltung** nunmehr eine Verständigung erzielt, sodaß demnächst auch der gesammte Beamtenkörper der Post- und Telegraphenverwaltung in das Dienstaltersstufensystem einbezogen werden soll.

— Ueber den Inhalt der vom Reichsamt des Innern den Regierungen einzelner größerer Bundesstaaten zur Begutachtung zugestellten Grundzüge des **Entwurfs eines Reichsapothekengesetzes** werden jetzt noch weitere Einzelheiten bekannt. Danach dehnt der Entwurf die Frist, während welcher nach dem Tode eines Personalkonzessionars die Apotheke im Interesse der Wittwe und der unmündigen Kinder verwaltet werden soll und die der preußische Entwurf auf fünf Jahre festgesetzt hatte, bis zur Wiederverheirathung der Wittwe oder der Erreichung der Großjährigkeit der unmündigen Kinder aus. Die Entziehung der Betriebserlaubniß ist gestattet, wenn der Berechtigte die Heilkunde ausübt oder wiederholt Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über den Betrieb der Apotheken vorkommen. Auf dingliche Apothekenberechtigungen finden die Bestimmungen des Entwurfs keine Anwendung, nur den Vorschriften über die etwaige Entziehung der Betriebsberechtigung sind die privilegirten Apotheken auch unterworfen. Im übrigen können die dinglichen Apothekenberechtigungen durch die Landesgesetzgebung im Wege der Entschädigung aufgehoben werden. Die Begrenzung der Frist, während welcher die schon ertheilten, übertragbaren Apothekenberechtigungen nach den Gesetzesvorschriften umgewandelt werden, ist offen gelassen. Das Apothekenwesen des Heeres und der Marine soll durch das Reichsapothekengesetz nicht berührt werden.

— Das schon vor Monaten verbreitete Gerücht, im Reichsamt des Innern werde einem der vielfach ausgesprochenen Wünsche nachgebend, die **Vereinfachung der Arbeiterversicherungsgesetze** in der Richtung einer einheitlichen Organisation der verschieden neben einander bestehenden Organisationen für Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung beabsichtigt, tauchte von Neuem auf. Damals hieß es, Minister v. Bötticher habe sich einer Deputation gegenüber in diesem Sinne ausgesprochen, was hinterher wieder in Abrede gestellt wurde. Jedenfalls hat die Vorlegung der Novelle zu dem Unfallversicherungsgesetz und die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk usw. an den Bundesrath jene Absicht zum mindesten nicht erkennen lassen. Daß Herr v. Bötticher inzwischen eine günstigere Stellung zu dem Problem eingenommen hat, wird zunächst noch einer Bestätigung bedürfen. Vor Allem aber bleibt abzuwarten, wie die wahrlich nicht einfache Aufgabe gelöst werden soll. Die Grundlagen, auf welchen die einzelnen Organisationen beruhen, sind so verschieden, daß eine einheitliche Organisation tief einschneidende Umgestaltungen voraussetzt. Jedenfalls wird ein Urtheil über die Durchführbarkeit des Gedankens nicht möglich sein, so lange nicht wenigstens die Grundzüge des Projekts bekannt sind.

— Zum ersten Bürgermeister **Hamburgs** für das Jahr 1895 ist der Senator Lehmann, zum zweiten Bürgermeister Senator Mönckeberg gewählt worden.

— Die **Errichtung von Kornhäusern auf Staatskosten** will der landwirthschaftliche Zentralverein für die Provinz Sachsen beim Minister der Landwirthschaft in Anregung bringen. Diese Kornhäuser sollen nach den in Amerika und Rußland bereits bestehenden Einrichtungen an den Mittelpunkten der Eisenbahnen errichtet werden. Nach den Absichten des Zentralvereins werden sie die Ernten der Landwirthe aufnehmen und sondiren, lombardiren und unter Lahmlegung der Getreidespekulation der Landwirthschaft zu Gute kommen.

— Ueber den **Antrag Gamp**, zur Hebung der Getreidepreise im preußischen Osten große Getreidemühlen, natürlich auf Staatskosten, zu errichten, welche den Ueberschuß der Produktion zu erhöhten Preisen aufnehmen und das Mehl in das Ausland abführen sollen

Feuilleton.

Meine offizielle Gattin.

Roman von **R. H. Savage.**

3) (Fortsetzung.)

„Niemals!" rief Petroff betheuernd; „o, Madame kennt das russische Herz noch nicht!"

„Kenne ich's nicht?" wiederholte Helene mit einem so seltsamen Gesichtsausdruck, daß ich sie fast erschreckt anblickte; im nächsten Augenblick indeß lachte sie lustig auf und rief: „Au revoir, lieber Oberst, und Dank für Ihre Freundlichkeit."

Jetzt erklang das erste Läuten; der Oberst schüttelte meine Rechte, küßte Helenen's schlanke Finger und verließ, von dem Diener gefolgt, der sein Gepäck trug, den Waggon.

Sobald er außer Sicht war, wandte ich mich zu meiner Begleiterin und sagte lachend:

„Der gute Oberst wird uns schwerlich im Hotel de l'Europe finden; Sie reisen ja nur bis Wilna und ich werde in Petersburg im Palais Weletsky wohnen."

„Ach, kennen Sie die Weletsky's?" fragte sie lebhaft.

„Es sind Verwandte meiner Tochter, die ich besuchen will; Basil Weletsky war mein Schwiegersohn, und sein Bruder Constantin hat mich nun eingeladen, bei ihm am Englischen Quai zu wohnen."

„Hm — die Weletsky's sind hoch angesehen bei Hofe," nickte Helene vor sich hin, „das ist günstig." Dann wandte sie sich zu mir und sagte bittend:

„Bevor wir Wilna erreichen, müssen Sie mir doch noch Einiges über sich selbst mittheilen, lieber Oberst — Dick wird alles Mögliche von mir hören wollen."

„Pah," rief ich lustig, „Ihre Lebensgeschichte ist sicherlich weit interessanter als die meine — wie wär's, wenn Sie mir diese erzählten."

„Später vielleicht," gab sie mit einem leisen Seufzer zurück und so begann ich denn meine Schicksale zu schildern. Meine Begleiterin hörte mir aufmerksam zu; hie und da stellte sie Fragen, und als ich geendet hatte, versank sie in Schweigen. Ich wartete ein Weilchen auf den Beginn ihrer Mittheilungen und endlich sagte ich scherzend: „So, nun ist die Reihe an Ihnen, schöne Frau!"

„Ach — ich habe nicht viel zu erzählen," meinte Helene befangen; „Dick und ich haben seit Jahren in Europa gelebt und so weiß ich kaum Etwas von der Familie meines Mannes."

„Aber was aus Minnie, seiner schönen Schwester, geworden ist, können Sie mir doch gewiß sagen," rief ich lebhaft; „alle Kadetten in West-Point waren in sie verliebt."

„O, Minnie ist seit langen Jahren verheirathet, sie lebt in Mexiko."

„Ah, wirklich — wie heißt denn ihr Gatte und was treibt er?"

„Er heißt — Smith," sagte Helene hastig, „und hat ein großes Bankgeschäft."

„Und Dick selbst — hat er sich wohl sehr verändert?" forschte ich.

„Nein — sein Schnurrbart ist noch immer kohlschwarz."

„Kohlschwarz?" wiederholte ich erstaunt, „er war ja früher hellblond!"

„Ganz recht, aber ich mochte die blonde Farbe nicht leiden, und so färbte Dick seinen Bart. Unter uns gesagt — der arme Dick ist recht früh ergraut, und wenn ich Sie ansehe, lieber Oberst, kann ich mir kaum vorstellen, daß Sie in Dick's Alter sind — Sie sehen viel jünger aus!"

„Hm — ich bin leider schon fünfundvierzig Jahre alt," sagte ich seufzend.

„Ei, das ist ja noch gar kein Alter," versicherte Helene eifrig.

„Wollen Sie mir nicht sagen, wie Sie vor Ihrer Verheirathung hießen, schöne Frau," bat ich jetzt.

„O, — aber da sind wir ja schon in Wilna — das ist schnell gegangen," rief Helene, das Fenster öffnend.

„Wilna — zwei Stunden Aufenthalt," meldete der Kondukteur, indem er die Kupeethür aufriß.

„Schnell, — Ihren Mädchennamen," rief ich, kühn den Arm um Helene's schlanke Taille legend.

„O, lassen Sie mich — wenn Dick uns sähe!" flüsterte sie.

„Lassen Sie ihn nur kommen," scherzte ich, ohne sie frei zu geben.

„Aber ich muß aussteigen — wenn ich ihn verfehlte, wäre es schrecklich — er wollte mich im Hotel erwarten — wenn er fortginge —"

„Wer? Dick doch nicht?" frug ich, bestürzt ob der verhaltenen Angst in Helene's Stimme.

„Freilich — wer sonst — o, lassen Sie mich schnell hinaus!"

„Erst Ihren Namen!"

„Vanderbilt-Astor, wenn Sie's denn durchaus wissen müssen," flüsterte sie, mir entschlüpfend.

Viertes Kapitel.

Einen Augenblick stand ich verblüfft. Vanderbilt-Astor waren doch wahrhaftig Namen, mit denen man nicht zurückzuhalten brauchte, wenn man das Glück besaß, dieselben zu führen — im Allgemeinen gilt schon das Anrecht auf einen dieser Namen als eine Auszeichnung. Na — für jetzt mußte ich über der interessanten Mittheilung das Nächste nicht vergessen, und so raffte ich denn schnell das Handgepäck der Dame zusammen und folgte ihr hinaus auf den Perron. Dort herrschte starkes Gedränge und in Folge dessen war meine Begleiterin nur langsam vorwärts gekommen; rasch hatte ich sie eingeholt, und ihre Hand auf meinen Arm legend, rief ich lustig:

„Nun Madame Gaines, née Vanderbilt-Astor — weshalb solche Eile?"

„Dick — ich muß Dick suchen," stammelte sie unsicher.

Die Luft war inzwischen geradezu schneidend kalt geworden; Helene hüllte sich fröstelnd in ihre pelzgefütterte „Shuba" und zog mich dem am Bahnhof liegenden hell erleuchteten Hotel de Wilna zu. Daß sie es so eilig hatte, ihren Gatten zu finden und mich los zu werden, verstimmte mich ein wenig; ihre Augen spähten unruhig nach allen Seiten und blieben plötzlich auf einem offenbar dem Mittelstande angehörigen ältlichen Manne haften, der sich Helene genähert hatte, aber unschlüssig stehen geblieben war, als er bemerkt hatte, daß wir allem Anschein nach zusammen gehörten. Jetzt trat der Mann zögernd an uns heran, und mich mit einem mißtrauischen Blicke messend, flüsterte er einige mir unverständliche Worte in russischer Sprache. Gleich darauf sah ich Helene verstohlen die rechte Hand ausstrecken — der Mann ließ ein kleines Briefchen in die schlanken Finger gleiten und verschwand dann im Gewühl.

„Ah — wohl eine Botschaft von Dick?" frug ich, als Helene das Papier entfaltete und hastig las. Ich sah sie zusammenzucken und bleich werden; dann warf sie einen unsicheren Blick auf mich und seufzte tief auf.

„Haben Sie schlechte Nachrichten erhalten?" forschte ich besorgt.

hüllt die agrarische Presse sich noch immer in tiefes Schweigen. Unter diesen Umständen sieht sich die „Post“ veranlaßt, für den Antrag ihres Parteigenossen eine Lanze zu brechen. Sie benutzt aber diese Gelegenheit, einige der Kritik allzu sehr ausgesetzte Punkte des Antrags im Handumdrehen verschwinden zu lassen. So wird z. B. die Mitwirkung des Staats auf die unentgeltliche Ueberlassung der Wasserkraft und die darlehnsweise Hingabe des Anlage- und Betriebskapitals beschränkt. Die „Post“ geht in der Vorsicht so weit, daß sie empfiehlt, zunächst durch Errichtung einer solchen großen Ausfuhrmühle im Binnenlande die Probe auf das Exempel, insbesondere auch in der Richtung der Wirkung auf die Preise zu machen. Wenn das Unternehmen so lucrativ ist, wie Herr Gamp behauptet, so sieht man in der That nicht ein, weshalb die Agrarier dasselbe nicht selbst in die Hand nehmen.

— Die kürzlich gemeldete, im Staatshaushaltsetat für 1895/96 vorgesehene Errichtung einer Professur für Elektrolyse in Göttingen ist für die industrielle Entwickelung von höchster Bedeutung. Während für die Elektrotechnik hinreichend gebildete Kräfte der Industrie genugsam zu Gebote stehen, fehlt es durchaus an geeigneten elektro-chemischen Technikern. In Preußen werden bisher Elektrotechnik und Elektrochemie nur an den technischen Hochschulen in Berlin, Hannover und Aachen zusammen gelehrt und Preußen war deshalb eigentlich auf dem Gebiete der Elektrochemie etwas hinter anderen Bundesstaaten zurückgeblieben. Bayern, Hessen und Württemberg hatten beispielsweise in München, Darmstadt und Stuttgart besondere elektrochemische Abtheilungen an den betreffenden Hochschulen einrichten lassen. Und doch ist die Elektrochemie für die moderne Entwickelung der Industrie von höchster Bedeutung. Es wird die Herstellung der verschiedensten Erzeugnisse auf diesem Wege angestrebt. Auch Bearbeitungsarten der Rohstoffe hofft man dadurch wesentlich zu vereinfachen. Mit der Erichtung eines besonderen Lehrstuhles an einer Universität wird Preußen wieder die Führung auf diesem Gebiete übernehmen, und es steht zu erwarten, daß dadurch die Industrie eine kräftige Anregung und Förderung nach der in Rede stehenden Richtung erfährt.

— Was die Konservativen unter einer öffentlichen Versammlung verstehen, haben sie in der am 1. Dezember abgehaltenen Versammlung des konservativen Vereins Stolp-Lauenburg, der übrigens nur 80 Personen beiwohnten, bewiesen. Der Vorsitzende, Major v. Braunschweig erklärte bei Eröffnung der Versammlung, dieselbe sei zwar eine „öffentliche“, forderte aber die Angehörigen anderer Parteien auf, das Lokal zu verlassen und dann wurde per majore beschlossen, daß vor Allem die Vertreter der liberalen Presse sich zu entfernen hätten!

— Der Ostpreußische Landwirthschaftliche Zentralverein hat sich in der am 29. November abgehaltenen Generalversammlung grundsätzlich gegen die Einführung von Landwirthschaftskammern ausgesprochen, eventuell möge nur eine Kammer für die ganze Provinz errichtet werden. Die Annahme des Antrags des landwirthschaftlichen Vereins Tapiau, die Einberufung einer internationalen Konferenz zur Regelung der Währungsfrage auf bimetallistischer Grundlage anzuregen, mag als Kuriosum erwähnt werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In der ungarischen Theaterfrage hat die ungarische Regierung am Montag durch einen Koup der Opposition eine Niederlage erlitten. In der dritten Lesung der Vorlage, betreffend ein unverzinsliches Darlehen für ein neues Lustspieltheater, in welchem jährlich 50 nicht-ungarische Vorstellungen aufgeführt werden sollten, blieb die Regierung mit 2 Stimmen in der Minorität. Die Opposition war auf Verabredung vollzählig erschienen und hatte die bei Beginn der Sitzung schwach vertretene liberale Partei überrumpelt. Der Abstimmung selbst gingen sehr stürmische Szenen voraus. In der zweiten Lesung hatte das Haus die Vorlage mit einer Mehrheit von 25 Stimmen angenommen.

Rußland.

Der Amnestieerlaß des Zaren Nikolaus kommt u. a. auch den lutherischen Pastoren in den baltischen Provinzen zu Gute. Die Abtheilung des Rigaer Bezirksgerichts, welche in der Kreisstadt Windau wieder gegen einen Pastor wegen Zulassung von 14 orthodoxen Gläubigen zur Kommunion verhandelte, mußte deshalb ein freisprechendes Urtheil fällen. Die noch schwebenden gleichartigen Anklagen dürften niedergeschlagen werden. Mehrere Pastoren, welche die verwirkten Strafen noch nicht verbüßt haben, werden ebenfalls begnadigt.

Italien.

Die Thronrede, mit der die Kammersession am Montag vom König eröffnet wurde, betont zunächst die in Aussicht genommenen sozialen und Verwaltungsreformen und verbreitet sich eingehend über die Nothwendigkeit, das Gleichgewicht im Staatsbudget schleunigst wieder herzustellen. Die zu diesem Behuf vorgeschlagenen Maßregeln bezwecken, die Staatsausgaben zu verringern unter Vereinigung der Forderungen der Sparsamkeit mit der Verbesserung der öffentlichen Verwaltung, und damit zu erhöhen, ohne Erschwerung der Lage des Ackerbaus und ohne Störung der im Steigen begriffenen nationalen Produktion. Mit den Maßregeln für das Budgetgleichgewicht sollen Gesetzentwürfe Hand in Hand gehen zur günstigeren Gestaltung des Notenumlaufs und des Kredits. Alles deute in Europa auf einen Friedenszustand hin, den niemand zu stören denkt oder zu stören wagen wird.

Aus Rom wird gemeldet: Der König empfing Zola. Der König erklärte bei der Audienz, Niemand wünsche mehr den Frieden, als Italien. Zugleich äußerte er, für die französische Republik sei es ein großes Glück, an der Spitze einen Mann wie Casimir-Perier, einen solchen Anhänger des Friedens, zu haben.

Papst Leo trägt sich trotz seines hohen Alters mit weitgehenden Plänen. Wie der vatikanische Berichterstatter der „Pol. Korresp.“ wissen will, beabsichtigt der Papst, den Plan einer Union zwischen der katholischen und der anglikanischen Kirche einer Konferenz von Kardinälen vorzulegen, ähnlich wie dies kürzlich wegen der Frage der Vereinigung der orientalischen Kirchen mit der katholischen geschehen ist. Die kirchliche Lage in England bilde seit einigen Jahren das besondere Studium Leos XIII. Der Papst will in nächster Zeit seine Ansichten über diese Angelegenheit näher aussprechen: es heißt sogar, daß der kirchlichen Frage in England eine besondere Encyklika gewidmet werden soll.

Spanien.

Der Ministerrath berieth den Gesetzentwurf über die Revision des Zolltarifs. Das Kabinet rechnet auf die Annahme des Entwurfs, da die diesen bekämpfenden Deputirten aus der Kammermajorität sich der Abstimmung enthalten würden.

Griechenland.

Der Staatsbankerott ist nach eine Aeußerung des Ministerpräsidenten Trikupis in der griechischen Kammer schon seit 1881 sicher gewesen. Trikupis rühmte sich, den Staatsbankerott dreizehn Jahre lang aufgeschoben zu haben.

Asien.

Die „Times“ meldet aus Hiroshima vom 1. cr., die Japaner hätten nach der Eroberung Port Arthurs fast sämmtliche männliche Bewohner getödtet. Die chinesischen Kriegsgefangenen wurden von ihnen erdrosselt, erschossen, zerstückelt oder ihnen der Bauch aufgeschlietzt. Die Japaner behaupten, daß die zivile Bevölkerung von Port Arthur sich am Kampfe betheiligt und aus den Häusern geschossen habe. Der Minister des Auswärtigen hat seinem Erstaunen und seinem Schmerze über die Meldung von einer solchen, dem japanischen Geiste völlig entgegengesetzten Grausamkeit Ausdruck gegeben und konstatirt, daß die japanische Regierung entschlossen sei, die Grundgesetze der Menschlichkeit und Zivilisation hochzuhalten.

Neuerdings wird von Aufständen in den Südprovinzen Chinas berichtet. Londoner Blätter melden, daß in den Provinzen Kwangtung und Kiangsi eine Erhebung gegen die Mandschudynastie ausgebrochen ist.

Provinzielles.

× **Gollub,** 3. Dezember. Der Kunstgärtner Meinike, der nah an der Drewenz wohnt, rettete die Frau D. mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens; der Genannte hat bereits 15 Personen auch der gleichen Gefahr gerettet. — Der Gendarm Wenkelewski ist von hier nach Riesenburg und der Gendarm Glodowski nach hier versetzt.

Culm, 3. Dezember. In der Nacht zum Sonntag hat der Sohn der Schlossermeisterwittwe Nowakowski, Schlossergeselle Köpke von hier, der als ein roher und gewaltthätiger Mensch bekannt und schon öfter mit dem Strafgesetz in Konflikt gerathen ist, dem Fleischer Domagalski, welcher beim Fleischermeister Lukewski hierselbst im Dienst stand, ohne jede Veranlassung mit einem Messer in den Unterleib gestochen, so daß die Gedärme heraustraten. Die Wunde wurde von schnell herbeigerufenen Aerzten zugenäht; jedoch ist es noch fraglich, ob der Gestochene mit dem Leben davonkommen wird. K. wurde als fluchtverdächtig sofort verhaftet und sieht einer strengen Bestrafung entgegen.

d **Culmer Stadtniederung,** 3. Dezember. Der gestern im Gerhardschen Lokale zu Podwitz neu gegründete Kriegerverein der Stadtniederung zählt 23 Mitglieder. Den Vorsitz übernimmt ein Offizier des Kreises. Die Sitzungen finden abwechselnd in Podwitz und Culm.-Neudorf statt.

Briesen, 2. Dezember. Eine Meile von unserem Städtchen entfernt, liegt das Rittergut Dembowalonka, welches von der Ansiedelungs-Kommission erworben ist. Zu ihm gehört auch ein prächtiger Wald, dessen Urtheil gesprochen ist. Schon in diesem Winter beginnt die Abholzung. So verliert unsere Stadt im Laufe der Jahre den schönsten Ort zu Sommerausflügen.

Aus dem Kreise Schwetz, 1. Dezember. Der seit Donnerstag vermißte Landbriefträger Totzki aus Bukowitz hat in der Ausübung seines Berufs ein bedauerliches Ende gefunden. Um sich den Weg von der Posthilfsstelle in Gr. Lonk zu dem auf dem Abbau belegenen Gehöft des Besitzers L abzukürzen, war er über das zwischen dem Dorf und dem Abbau befindliche Moor gegangen, ist dort in der Dunkelheit in eine Torfgrube gerathen und ertrunken. Heute hat man seinen Leichnam in aufrechter Stellung im Wasser gefunden. Sowohl im Dorfe wie auf dem Abbau sind in der Unglücksstunde klägliche, oft wiederholte Hilferufe vom Moor her vernommen worden. Es ist aber Niemand zu Hilfe geeilt.

Elbing, 3. Dezember. Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend Abend in dem Hause Wasserstraße Nr. 8. Die dort wohnende Böttchermeisterfrau F. liegt seit einiger Zeit schwer krank darnieder und muß daher deren 14 Jahre alte Tochter dem Haushalte vorstehen. Das Kind war damit beschäftigt, für seine kranke Mutter auf einem Spirituskocher Thee zu bereiten und goß, trotzdem noch die Flammen aus dem Apparate schlugen, Spiritus aus einer Flasche nach. Hierbei ging aber ein Theil vorbei und im Augenblick war das Mädchen von den Flammen erfaßt. Das Kind, sowie deren etwa 8 Monate altes Schwesterchen, das auf dem Schooße der ersteren saß, haben hierbei schwere Brandwunden erlitten und zwar die ältere Schwester an beiden Händen, Unterarmen, Gesicht und Hals, das andere Kind besonders im Gesicht und an dem rechten Oberschenkel. Die Feuerwehr unter Leitung des Herrn Brandinspektors Peterau legte die ersten Nothverbände an, während ein später hinzugekommener Arzt die fernere Behandlung übernahm. Das Feuer war bei Ankunft der Wehr gelöscht. Der Zustand des älteren Kindes soll besorgnißerregend sein, ebenso das der Mutter infolge der um ihre Kinder ausgestandenen Angst. Herr Böttchermeister F war zur Zeit des Unglücksfalles im „Goldenen Löwen“ zu einer Versammlung.

Konitz, 26. November. Die auf dem Mönchanger wohnende Wittwe Chortowski, die seit Mittwoch voriger Woche in festem Schlafe gelegen hat, ist am Sonntag früh gestorben. Während an den Tagen vorher die Hausbewohner noch die Athemzüge der Frau hinter der verschlossenen Thüre hören konnten, war es seit Sonnabend Abend in der Wohnung still geworden, weshalb der Hauswirth am Sonntag früh die Polizei benachrichtigte. Diese veranlaßte die Oeffnung der Thüre, und man fand die Frau, welche ihr Bett verlassen und dann vor Entkräftung hingestürzt war, bei der Thür todt am Boden liegen.

Aus dem Kreise Osterode, 30. November. Gestern stürzte der Arbeiter Kraska auf dem Gute Kalborn bei Gilgenburg beim Dreschen infolge eines Fehltritts in das innere Getriebe des Dreschkastens. Ehe ihm auf sein Geschrei Hilfe werden konnte, war ihm das linke Bein bis unterhalb des Kniees abgeschnitten worden. Heute wurde der Bedauernswerthe in das Kreislazareth nach Osterode überführt.

Lokales.

Thorn, 4. Dezember.

— [Personalien] Sekretär Richardi bei dem Amtsgericht in Thorn ist an das hiesige Landgericht versetzt worden. Postassistent Lethgan ist von Thorn nach Elbing versetzt.

— [Von der Thorner Kreissynode.] Zu dem von Herrn Landgerichtsrath Kah gehaltenen Vortrage, den wir in unserer letzten Sonntagsnummer wörtlich wiedergegeben haben, bemerken wir noch, daß die Synode in wesentlichen Punkten den Ausführungen des Herrn Vortragenden nicht beistimmte und sämmtliche Thesen desselben ablehnte.

— [Konkurrenzeifer der Staatslotterie.] Die königl. Lotteriedirektion hat die Lotterieeinnehmer angewiesen, alle die Personen zur Anzeige zu bringen, von denen sie erfahren, daß dieselben in auswärtigen Lotterien spielen. „Die Direktion geht dabei von der Ansicht aus, daß das Spielen in auswärtigen Lotterien, abgesehen von dem Strafbaren der Handlung, um so weniger zu dulden ist, als gerade die preußische Klassenlotterie nach dem jetzigen Plane mindestens soviel Aussichten auf einen Gewinn bietet wie alle anderen Lotterien, da jedes zweite Loos gewinnen muß und die kleine Preiserhöhung für die Loose durch die nach dem neuen Plane vorgesehene Erhöhung der einzelnen Gewinne zum Ausgleich gebracht wird.“

— [Beförderung leerer Fässer.] Es wird Klage darüber geführt, daß von den Güterabfertigungen in der Annahme leerer Fässer zur Beförderung als Stückgut nicht mit genügender Sorgfalt verfahren wird, wodurch vielfach Verwechselungen und Verschleppungen entstehen. Die Güterabfertigungsstellen sind angewiesen worden, genau darauf zu halten, daß die Fässer von den Absendern mit der vorgeschriebenen Bezeichnung nebst Bestimmungsstation versehen werden. In den Frachtbriefen sind von den Verfrachtern nicht nur Zeichen und Nummern, sondern auch die Art der Fässer als: Petroleumfässer, Oelfässer u. dgl. anzugeben. Die bahnfertige Bezettelung wird auf jedem Fasse besonders angebracht.

— [Ueber die Ausweisung aller russischen Getreidehändler,] welche Herr v. d. Gröben in einer Eingabe an das preußische Ministerium erbittet, schreibt die „Frh. Korr.“: Die Eingabe ist charakteristisch für die volkswirthschaftlichen Anschauungen und insbesondere die Vorstellungen über den Handel, welche in gewissen agrarischen Kreisen herrschen. Die russischen Getreidehändler jüdischer Konfession sollen die bei ihnen vielfach stark verschuldeten russischen Grundbesitzer zum Verkauf des Getreides zu Schleuderpreisen zwingen und das zu solchen Preisen angekaufte Getreide auf den deutschen Markt werfen. In Wirklichkeit gilt für den Getreidehandel genau dasselbe, was für jedes Geschäft gilt, gleichviel, ob es von Landwirthen oder Kaufleuten abgeschlossen wird: der Käufer will für die Waare möglichst wenig geben und der Verkäufer will für seine Waare möglichst viel haben. Der russische Landwirth sucht, gerade wie der ostpreußische Landwirth, sein Getreide möglichst vortheilhaft loszuschlagen, und es ist Thatsache, daß in Rußland in den letzten Jahren vielfach gerade Landwirthe durch Zurückhaltung ihres Getreides spekulirt haben, wie dies ja auch in Deutschland nichts Seltenes ist. Demgegenüber trachtet der Getreidehändler in Rußland zwar möglichst billig einzukaufen, aber es fällt ihm gar nicht ein, alsdann das von ihm erworbene Getreide irgendwo hinzuwerfen, sondern er sucht sich aus den ihm gemachten Angeboten dasjenige aus, welches ihm am vortheilhaftesten erscheint. Die Darstellung, welche Herr v. d. Gröben vom Handel in russischem Getreide giebt, entspricht an Sachkenntniß und volkswirthschaftlicher Einsicht genau der bei den ersten Verhandlungen über die Getreidezölle im Jahre 1879 aufgestellten Behauptung, daß in Deutschland Millionen Zentner überflüssigen Getreides herumschwämmen.

— [Der Vorstand des westpreußischen Lehrer-Emeritenvereins] versendet jetzt einen Bericht über das 31. Vereinsjahr. Nach demselben wurden vereinnahmt: Beiträge 442 Mark, für Schulentlassungszeugnißformulare 1316 Mark, Zinsen 181 Mark, im ganzen 1980 Mark. Hiervon wurden 628 Mark als Verwaltungskosten verausgabt, so daß ein Ueberschuß von 1351 Mk. verblieb. Von demselben wurden $^{9}/_{10}$ im Betrage von 1216 Mark unter die Emeriten vertheilt. Es erhielten 21 Emeriten Gaben in Höhe von 36 bis 100 Mark. Das letzte Zehntel des Ueberschusses wurde zum Stammkapital geschlagen, wodurch dasselbe die Höhe von 5175 Mark erreichte.

— [Bezüglich der Befreiung der Hausbesitzer von der Last der Straßenreinigung,] welche ja auch bei uns in Thorn im Vordergrund des Interesses steht, war in dem Ausschuß der Berliner Stadtverordneten-Versammlung, der über die Neuregelung der Gemeindesteuern zu berathen hatte, angeregt worden, durch ein Ortsstatut auszusprechen, daß die Hausbesitzer auf ewige Zeiten von der Last der Straßenreinigung befreit sein sollten. Durch eine diesbezügliche Resolution sollte dem Irrthum entgegengetreten werden, daß den Hausbesitzern die Straßenreinigungspflicht gesetzlich obliege. Aus den Akten ist nun festgestellt worden, daß der Gemeinderath (jetzige Stadtverordneten-Versammlung) am 30. Januar 1851 folgenden Beschluß faßte: „Der Gemeinderath beschließt, daß die ganze Last der Straßenreinigung definitiv und für immer den Hauseigenthümern ab- und als eine Gemeindelast übernommen werde. Der Gemeinderath beantragt ferner, daß der Gemeindevorstand in der bestimmten Weise Verwahrung treffe, daß während der Dauer des Vertragsverhältnisses in keiner Weise oder Form die Last der Straßenreinigung ganz oder theilweise der Kommune oder den Hauseigenthümern wieder aufgebürdet werde.“ In den späteren Verhandlungen über diese Angelegenheit ist stets der Grundsatz festgehalten worden, daß die Straßenreinigung eine Aufgabe der Kommune sei und die Kosten von der Stadthauptkasse getragen werden müßten. Nur in Beziehung auf die Reinigung der Bürgersteige von Eis und Schnee ist man der Ansicht gewesen, daß die Last nach wie vor den Grundbesitzern obliegt, und es ist dann mit Zustimmung der städtischen Behörden die noch gegenwärtig giltige Polizeiverordnung vom 2. Januar 1863 ergangen, in welcher diese Verpflichtung für die Grundbesitzer definitiv festgesetzt worden ist. Daraufhin hat der Ausschuß von der angeregten Fassung einer bezüglichen Resolution Abstand genommen.

„Ja, von Dick“, flüsterte sie matt, während ihre Zähne wie im Fieberfrost aufeinander schlugen und dann sagte Helene, von einem plötzlichen Gedanken erfaßt: „lassen Sie uns dort ins Hotel gehen — hier erstarrt man ja.“

Schweigend geleitete ich meine Gefährtin in die wohldurchwärmte Halle des Gasthofs; inmitten des großen Raums stand ein großer Ofen, in welchem ein knisterndes Feuer brannte und zahlreiche durchfrorene Passagiere umstanden dasselbe. Auch wir traten in den Kreis, aber plötzlich verschwand Helene von meiner Seite und an den Schalter der Portierloge tretend, fragte sie so laut, daß es alle Welt hören mußte, ob Briefe für Madame Arthur Lenox angekommen seien! Der Portier verneinte, jetzt trat der Oberkellner des Hotels herzu und verbeugte sich, worauf Helene sagte:

„Geben Sie uns schnell ein behaglich durchwärmtes Zimmer im ersten Stock und lassen Sie uns ein gutes Souper serviren — Du bist doch einverstanden, liebster Arthur?“ schloß sie, sich mit bezauberndem Lächeln fragend zu mir wendend. Ich nickte mechanisch, und dem Oberkellner ins erste Stockwerk folgend, betraten wir ein hochelegantes, hellerleuchtetes Gemach in welchem ein mächtiger Ofen behagliche Wärme verbreitete.

„Haben die Herrschaften besondere Wünsche in Betreff des Soupers?“ fragte der Oberkellner unterwürfig, bevor er sich zurückzog.

„Bringen Sie mir die Speisekarte“, gebot ich kurz und dann suchte ich aus dem dargebotenen Menu das Beste aus, bestellte Bordeaux und eine Flasche Veuve Cliquot und empfahl dem Oberkellner möglichste Eile an.

(Fortsetzung folgt.)

— [Schwurgericht.] In der gestrigen Verhandlung wurden die Geschworenen durch die Beweisaufnahme von der Schuld des Angeklagten überführt. Sie bejahten die Schuldfrage, worauf Angeklagter zu einem Jahr neun Monaten Zuchthaus und Ehrverlust auf drei Jahre verurtheilt wurde. In der zweiten Sache wurde der Knecht Theophil Wisniewski aus Kl. Brudzaw wegen versuchter Nothzucht zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt. Von dieser Strafe wurde ein Monat durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. — Heute hatte sich die Arbeiterfrau Amalie Bäcker, verwittwet gewesene Kiehl aus Gorzno wegen wissentlichen Meineides zu verantworten. Der der Anklage zu Grunde liegende Sachverhalt ist folgender: Unterm 31. Januar 1893 klagte die Angeklagte im Beistande ihres Ehemanns gegen die Eigenthümer Michael Radtkeschen Eheleute zu Abbau Gorzno ein Darlehn von 195 M. mit der Behauptung ein, daß sie den Radtkeschen Eheleuten unterm 12. April 1892 ein baares Darlehn von 300 M. gegeben hatte und daß dieses Darlehn bis auf den Betrag von 195 M getilgt sei. Da die Radtkeschen Eheleute den Empfang des Darlehns bestritten und ihrerseits behaupteten, daß die Frau Bäcker garnicht in so günstigen Vermögensverhältnissen lebe und gelebt habe, um 300 M. ausleihen zu können, wurde über die beiderseitigen Behauptungen Beweis erhoben und schließlich für die Frau Bäcker ein Eid normirt dahinlautend, daß sie den Radtkeschen Eheleuten die 300 M. geliehen habe. Diesen Eid leistete die Frau Bäcker am 26. September v. J. auf dem Gerichtstage in Gorzno ab. Sie soll sich dadurch des Meineides schuldig gemacht haben. Die Angeklagte bestreitet die Anklage. (Bei Schluß der Redaktion war die Verhandlung noch nicht beendet.)

— [Künstlerkonzert.] Der gestern Abend im großen Saale des Artushofes von dem Künstlertrio Grünfeld-Pauer-Zajic veranstaltete Kammermusikabend war leider nur recht spärlich seitens des hiesigen Publikums besucht, was wir ebensowohl im Interesse der drei ausführenden Künstler als in demjenigen der hiesigen musikliebenden Kreise bedauern, welch' letztere sich durch ihr Fernbleiben von dem Konzert, dessen Erfolg allein schon durch den Namen Grünfeld aufs Beste gesichert war, um einen hohen Kunstgenuß gebracht haben; daß die Freunde der Kammermusik hier in Thorn in so geringer Anzahl vorhanden sein sollten, können wir bei dem Interesse, welches sonst musikalischen Ereignissen entgegengebracht wird, kaum glauben, ein so schwacher finanzieller Erfolg, wie ihn das gestrige Konzert brachte, scheint aber doch darauf hinzuweisen und dürfte leicht zur Folge haben, daß Künstler auf diesem Gebiete fernerhin bei ihren Kunstreisen Thorn nicht mehr berühren. Der Abend wurde eröffnet und beschlossen durch je ein Trio, das erstere B-dur op. 97 von Beethoven, das letztere, ebenfalls in B-dur, von Rubinstein. Beide Trios kamen, bis aufs kleinste sauber durchgearbeitet, in allen ihren Theilen zu einer geradezu vorzüglichen Wiedergabe; das sichere Zusammenwirken der einzelnen Spieler, von denen jeder auf seinem Instrument ein fertiger Künstler ist, das verständnißvolle Eingehen auf die Intentionen der Mitspieler und die Ausgeglichenheit und Feinheit des Zusammenspiels, die den Vorzug aller edlen Kammermusik bilden, machten neben der edlen Klangschönheit der Instrumente und der feinen Schattirung den Genuß zu einem vollwerthigen und hoch musikalischen. Die Einzelvorträge begann Herr Grünfeld mit drei Cellosätzen: Andante religioso von Thomé, Menuett von Valensin und Vito von Popper; der wundervoll schöne singende Ton, den der Künstler seinem Instrument entlockte, und die gediegene Virtuosität, welche er besonders in dem letztgenannten Stück entfaltete, trugen ihm ebenso wie die stimmungsvolle Wiedergabe der Andante rauschenden langanhaltenden Beifall ein. Herr M. Pauer spielte sodann auf dem Klavier zunächst Robert Schumanns Fantasiestück „Des Abends" und überraschte durch einen ungemein weichen Anschlag und fein abgemessene Phrasirung. In den beiden folgenden Stücken La source von Leschetizky und einem eminent schwierigen Walzer aus „Le bal" von Rubinstein glänzte der Künstler besonders durch seine ausgezeichnete Technik. Herr Zajic endlich spielte ein Adagio und Fuge (G-moll) von Bach mit großer Verve und guter Nüancirung, so daß auch ihm reichlicher Beifall gezollt wurde.

— [Das 2. Sinfoniekonzert] der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments findet morgen Abend 8 Uhr im großen Artushofsaale statt. Um Störungen zu vermeiden, werden die Konzertbesucher um möglichst pünktliches Erscheinen gebeten.

— [Theater.] Gestern Abend fand unter großer Heiterkeit die zweite Aufführung des Lustspiels „Der Herr Senator" statt, heute Abend wird der Schwank „Niobe" wiederholt, am Donnerstag findet die Erstaufführung von „Das goldene Buch des Adels" statt.

— [Verpachtung.] Das Fleisch- und Wurstwaarengeschäft von G. Scheda am Altstädtischen Markt ist vom 1. Januar ab an die Herren Gebr. Finke-Berlin verpachtet worden.

— [Wie man die Wasserleitung benutzt, ohne angeschlossen zu sein.] Ein hiesiger Hausbesitzer hatte längere Zeit hindurch ganz bedeutende Wassermassen der städtischen Leitung entnommen, ohne direkt angeschlossen zu sein, indem zu diesem Zweck jedesmal das Zuleitungsrohr, welches von der Straße aus in den Keller des betreffenden Grundstücks führte, geöffnet wurde. Dieses billige Verfahren funktionirte eine Zeitlang recht gut, schließlich brach aber das Rohr ab, der Wasserstrom ergoß sich in die Kellereien und spendete des Nassen mehr als erwünscht war, so daß erst Hilfe der Stadt herbeigeholt werden mußte, um dem feuchten Element Halt zu gebieten. Hierbei kam die Sache an das Tageslicht und nun soll das billige Wasser einen recht salzigen Nachgeschmack bekommen haben.

— [Der Regierungsbagger „Taucherschacht",] welcher mit der Hebung des untergegangenen Szydlowskischen Kahnes beschäftigt war, hat seine Arbeiten eingestellt. Sie sollen wieder aufgenommen werden, sobald die Weichsel zugefroren sein wird.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 0 Grad C.; Barometerstand 28 Zoll 3 Strich.

— [Gefunden] ein ledernes braunes Portemonnaie mit 1,85 M. Inhalt in der Seglerstraße, eine kleine Scheere in der Breitestraße, eine Denkmünze von Düppel beim Garnosonlazareth, ein Schlüssel in der Baderstraße, eine goldene Damenuhr auf dem Pferdebahngeleis.

— [Eingeführt] wurden heute 210 Schweine aus Rußland über Ottlotschin.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,40 Meter über Null.

i **Mocker**, 3. Dezember. Eine ordentliche Sitzung der Gemeindevertretung findet am 5. Dezember statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Berathung des Schulkassenetats für 1895/96, Publikation der Verfügung der Königl. Regierung betr. die Besoldungsordnung für die Lehrer und Lehrerinnen an den Volksschulen zu Mocker, Vorlegung der Rechnung der Gemeindekasse pro 1893/94.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 4. Dezember.

Fonds: still.			3.12.94.
Russische Banknoten		221,35	221,25
Warschau 8 Tage		220,70	220,50
Preuß. 3% Consols		95,40	95,40
Preuß. 3½% Consols		104,20	104,10
Preuß. 4% Consols		105,60	105,60
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,40	68,60
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	67,80
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II		101,25	101,40
Diskonto-Comm.-Antheile		208,20	207,10
Oesterr. Banknoten		164,05	163,95
Weizen:	Dezbr.	135,00	136,00
	Mai	141,25	142,25
	Loco in New-York	60⅝	60⅝
Roggen:	loco	116,00	116,00
	Dezbr.	115,75	116,00
	Mai	120,00	120,50
	Juni	121,00	121,75
Rüböl:	Dezbr.	43,20	42,70
	Mai	44,10	44,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,40	51,20
	do. mit 70 M. do.	31,80	31,60
	Dezbr. 70er	36,20	36,20
	Mai 70er	37,70	37,70

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 4. Dezember 1894.

Wetter: rauh.

Weizen: fester, 120 Pfd. hell klamm 116 M., 126 Pfd. hell trocken 125 M., 130 Pfd. hell 128 M., 133 Pfd. hell 130 M., feinster über Notiz.

Roggen: unverändert, 122/3 Pfd. 108 M., 125 Pfd. 109 M.

Gerste: unverändert, nur feinste Waare beachtet, feine Brauwaare 120/26 M., feinste über Notiz, Mittelwaare vernachlässigt, 102/7 M.

Hafer: gute reine Waare 100/5 M., besetzte schwer verkäuflich.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. Dezember.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	49,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	30,00 „	—,— „
Dez.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Neueste Nachrichten.

Wien, 3. Dezember. Nach Meldungen polnischer Blätter aus Petersburg richtete der Minister des Innern an alle Generalgouverneure Rußlands einen Zirkularerlaß, worin angeordnet wird, daß das Gesetz vom 3. Mai 1882 betreffend das Verbot der Erwerbung von Grundbesitz durch die Juden und der Errichtung von Etablissements seitens derselben mit voller Strenge zu handhaben sei. Alle Pachtungsverträge über solchen unbeweglichen Besitz seien, weil sie gegen das Gesetz verstoßen, zu lösen und für nichtig zu erklären.

Warschau, 3. Dezember. Wie hier bestimmt verlautet, hat der Zar Nicolaus die Demission Gurko's als Statthalter von Polen bereits angenommen. Als Motive für den Rücktritt soll die nicht erfolgte Ernennung des Sohnes Gurkos zu einem höheren Posten in der Kanzlei des Generalgouvernements die Veranlassung sein. Als Nachfolger Gurkos wird General Kuropaskus genannt.

London, 3. November. Aus Hiroshima melden die „Times", daß die Niedermetzelung der Chinesen nach der Einnahme von Port Arthur dadurch veranlaßt worden sei, daß Zivilpersonen auf die eindringenden Japaner geschossen hätten. Als dies festgestellt wurde, gab der japanische Kommandant Ordre, ohne Schonung vorzugehen.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 4. Dezember.

Berlin. Die Ansprache des Kaisers bei der Vereidigung der Marinerekruten hat ungefähr folgenden Wortlaut: Der Eid ist heilig und heilig ist die Stätte, da Ihr ihn schwört, der Altar; er erinnert Euch daran, daß Ihr deutsche Christen seid. Die Ehre, des Königs Rock zu tragen, habt Ihr anderen Menschen voraus, Ihr nehmt eine besondere Stellung ein, damit sind aber auch besondere Pflichten verbunden. Manche Menschen beneiden Euch um den Vorzug, diesen Rock tragen zu dürfen, deßhalb sorgt dafür, daß Ihr ihn nie beschmutzt und das werdet Ihr am besten, wenn Ihr stets an Euren Eid denkt, wenn Ihr Eure Fahne hochhaltet im In- und Auslande und stets an Euren Kaiser denkt.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Weimarloose a 1 M., 11 Loose 10 M. Hauptgew. W. 50000, 10000 M. etc. Ziehung bereits Sonnabend, 8 December. **Schneidemühler,** Ulmer, Regensburger Geldlotterie-Loose a 3 M., Loosporto 10 Pf., jede Gewinnliste 20 Pf. extra. **Hauptgewinne baar 100000, 75000, 50000 M.** etc. empfiehlt **Leo Wolff,** Königsberg i. Pr., Kantstr. 2 u. Bergplatz 1...

Gestern früh $2^1/_2$ Uhr entschlief bei uns, wo er zum Besuche weilte, sanft nach kurzem Leiden mein Vater, unser Großvater, Urgroßvater und Schwiegervater, der Musikdirigent

Friedrich Becker

im 80. Lebensjahre, was hiermit, um stille Theilnahme bittend, Namens der trauernden Hinterbliebenen anzeigen

Thorn, den 4. Dezember 1894.

L. Becker und Schwester.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 6. d M., Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Mocker, Bismarckstraße Nr 21, aus auf dem altstädt. ev. Kirchhof statt.

Bekanntmachung.

Die **Gebühren der Hebeammen** für eine **im Bereiche der städtischen Armenpflege** gehobene Geburt, welche aus dem Fond der städtischen Armenverwaltung gezahlt werden, sind durch Gemeindebeschluß vom 15./27. März 1889 für jeden **normal verlaufenden** Fall auf 4 Mark festgesetzt, während in **schwierigeren** Fällen diese Gebühr auf jedesmaliges Gutachten eines der Herren Gemeindeärzte durch das Armendirektorium nach bestem Ermessen erhöht werden wird. Auch wird denjenigen Hebeammen, welche nach Ausweis eines von ihnen zu führenden Tagebuches mehr als 20 doch weniger als 30 Armen-Geburten im Verlaufe eines Jahres gehoben haben, eine **Prämie** von 10 Mark, und denjenigen, welche 30 oder mehr derartige Geburten in Jahresfrist besorgt haben, eine Prämie von 20 Mark aus der städtischen Armenkasse zugesichert.

Das bei jedem solchen Geburtsfalle von den Hebeammen verbrauchte Maß reiner Karbolsäure ist von ihnen pflichtmäßig, und nach Anweisung der Herren Gemeindeärzte, in das Tagebuch einzutragen, worauf ihnen dasselbe von der städtischen Vertrags-Apotheke verabfolgt werden wird.

Thorn den 3. Dezember 1884.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der zu dem Grundstück Altstadt Nr. 21 — Junkerhof — gehörige abgegrenzte Theil des Hofraumes, mit einem Eingangsthor versehen, soll als Lagerplatz vom 1. April 1895 auf weitere 3 Jahre, d. i. bis 1. April 1898, vermiethet werden.

Wir haben zur Entgegennahme mündlicher Gebote einen Termin auf

Lauenburg, der übrigens nur 80 Personen bei-

Donnerstag, den 6. December 1894, Mittags 12 Uhr

vor unserem Stadtkämmerer, Herrn Bürgermeister **Stachowitz**, in dessen Amtszimmer (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Die Bietungskaution beträgt 150 Mark und ist vor dem Termine in der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen.

Thorn, den 26. November 1894.

Der Magistrat.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag, den 7. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich im Auftrage des Concurs-Verwalters Herrn **Fehlauer** hierselbst die zur **Emil Fischer**'schen Concursmasse in Thorn, Bromberger Vorstadt Nr. 52, gehörigen **Gebäude** 2c., als:

1 massives Comptoirgebäude, 1 großen Bretterschuppen und 1 Bretterzaun zum Abbruch, sowie Schirrholz, Stallutensilien, Holzkisten u. a. m.,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 4. Dezember 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

3000 Mark

gegen sichere Hypothek von sofort zu vergeben. Zu erfragen in der Expedition.

„Neptun",

Wasserleitungsschäden-Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Die Gesellschaft versichert **Gebäude, Mobiliar** und **Waarenläger** zu billigen festen Sätzen gegen den Schaden, welcher durch Ausströmen von Wasser aus der Wasserleitungsanlage entsteht.

Zu jeder näheren Auskunft ist stets bereit

Die Haupt-Agentur für Thorn. Walter Güte, Altstädt. Markt Nr. 20.

Bei Husten, Heiserkeit, Katarrh brauche man

Issleib's Verbesserte Katarrh-Caramellen

(50% Malzextract, 50% Raffinat), als sicheres Linderungsmittel. Beutel **35 Pfg.** in Thorn bei **Adolf Majer,** Drogurie, Breitestraße, **C. A. Guksch,** Breitestr. und **Anton Koczwara,** Gerberstraße.

Gasglühlicht Patent Auer

erspart durchschnittlich die Hälfte der Gasrechnung,

verglichen mit Gas-Rundbrennern oder Schnittbrennern (offene Flammen).

Gasglühlicht ist **bedeutend heller als** gewöhnliches Gaslicht oder **elektrisches Glühlicht,** man kommt also mit **weniger Flammen** aus als bisher.

Gasglühlicht verunreinigt viel weniger die Luft beleuchteter Räume als andere Gasflammen und erzeugt fast gar **keine Wärme.**

Gasglühlicht besitzt einen **viermal grösseren Glanz** als ein Gasrundbrenner.

Gasglühlicht vertheilt das Licht gleichmässiger als andere Gasflammen, blakt und russt nie, die Decken werden nicht schwarz, die **Dekorationen leiden nicht,** die Luft bleibt rein und normal.

Gasglühlicht lässt sich **ohne Veränderung** an Gaskronen, -Armen etc. **sofort anbringen.**

Preis pro Apparat 10 Mk. (bisheriger Preis 15 Mk.)

Nur unsere Firma ist berechtigt, die deutschen Gasglühlicht-Patente auszunutzen, und wir verfolgen jede Nachahmung auf das Strengste. **Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen!** Nur für von uns gekaufte Apparate liefern wir Glühkörper nach.

Deutsche Gasglühlicht Aktiengesellschaft, Berlin C., Molkenmarkt 5.

In Thorn zu beziehen nur durch die **Städt. Gasanstalt.**

Für die **Weihnachtszeit** werden

größere Inserate

bis **spätestens** früh **9 Uhr** erbeten, wenn sie für die Abends erscheinende Nummer bestimmt sind.

Die Expedition.

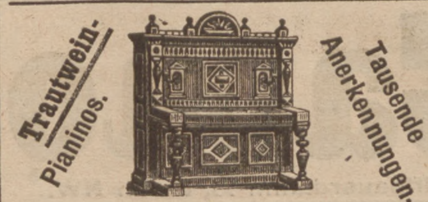
Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Aus Rom wird gemeldet:

Weihnachts - Geschenk, Nussb. Pianino,

neu kreuzsait. Eisenbau, herrlicher Ton, ist sofort sehr billig zu verkaufen. Am Orte befindlich, wird es **franco** zur **Probe** gesandt, auch **leichteste Theilzahlung** gestattet. Offerten an **Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr 16.



Neue Pianinos 350 Mark,

kreuzsaitig, Eisenkonstr., Metallstimmstockplatte, vorzügl. in Ton u Ausstattung, gediegene Arbeit, unt. 10jähr. schriftl Garantie liefert die

T. Trautwein'sche Musikalienhandlung und Pianofortefabrik.

Gegründet 1820. Cataloge gratis u. franco. **Berlin W., Leipzigerstr. 119 b.**

H. Loerke,

Präcisions-Uhrmacher und Goldarbeiter, Coppernikusstraße 22.

Goldene Herren- u. Damen-Uhren.

Silb. Cylinder-Remontoiruhren v. 13 Mk. an. Nickeluhren von 7 Mk. an. Goldene Trauringe 8- u. 14-kar. gest. vorräthig in allen Größen. Goldene Ringe von 3,25 Mk. an. Silberne Brochen von 1 Mk. an. Für sämmtliche bei mir gekauften Uhren leiste ich 3 Jahre Garantie. Reparaturen werden zu den denkbar billigsten Preisen unter Garantie in eigener Werkstelle ausgeführt.



Meine

Electro-mechan. Werkstätte

befindet sich vom heutigen Tage ab

Bäckerstraße 33,

Hof, part. links, gegenüber Hrn. Kaufm. **Kohnert.**

Th. Gesiecki, Mechaniker.

Schloßsicherungen. D.R.P.

Größter Schutz gegen Einbruch, mit Dietrichen nicht zu öffnen und für jedes Thürschloß zu gebrauchen.

A. Wittmann, Schlossermeister, **Mauerstraße 70.**

Schöne, elegante

Wagen und Schlitten

habe wieder vorräthig und verkaufe dieselben zu äußerst billigen Preisen.

Wagenfabrik von **Albert Gründer.**

Harzer Kanarienvögel, eigene Zucht, prachtvolle, fleißige, liebliche Sänger, sehr zahm und schön im Gefieder, zu 8, 9 und 10 Mark. Nach außerhalb gegen Nachnahme. **Gustav Grundmann, Thorn.**

Höchstes Lob

d. Presse: **Dresd. Nachr.** vom 8. Dez. 1893

Das **Christbaum-Confect von Edwin Hering, Dresden, grosse Brüdergasse 25** zeichnet sich durch gefällig. Aeussere, frischen u. fein. Geschmack besonders aus. Dasselbe besteht nicht nur aus Zuckerguss, sond. auch aus gut. Chocolade etc.

Versende geg. Nachn. an Private in bekannter Güte ca. 200 St. feinste Figuren etc. incl. Kiste zu M. 2.60, 3 Kist. M. 7.50, 100 St. extra feinste gröste Waare M. 3, 3 Kist. 8.50. Für Händler: 420 1 Pfg.-St. M. 2.50, 240 2 Pfg.-Stücke M. 2.80. Confect wie Concurrenz versendet bei mir 420 St. M. 1.50 incl. Kiste.

Christbaum - Confect

in reizendem Sortiment, bekannter Güte, versende, die Kiste ca. 440 Stück enthaltend, für nur

3 Mark

per Nachnahme. Dieselbe einfacher $2^1/_2$ Mark.

Dazu gratis 20 Goldsterne und 10 Gratulationskarten.

Wiederverkäufern sehr empfohlen.

A. Sommerfeld, Dresden.

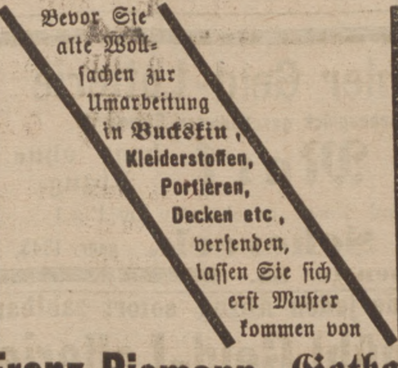
Wer an Erkältung
Wer an Husten
Wer an Verschleimung

leidet, der gebrauche nur

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

Preis 85 Pfg p. Schachtel. Erh. in allen Apoth., Drog., Mineralwasserhandlungen.

Allen Damen.



Franz Riemann, Gotha.

Muster ev. Versandt **franco.** Anerkannt reellste Firma. Vertreter gesucht.

Hochfeine, größte

Tafellinsen, beste graue Erbsen, geschälte Victoria-Erbsen, vorzüglich kochende kleine Erbsen

empfiehlt **J. G. Adolph.**

Viktoriagarten.

Freitag, den 7. December: 1. humoristische Soiree der Hamburger Sänger

vom Kaiserlichen Garten zu Riga: Steidl, Böhmer, Harnisch, Ehrke, Ottwald, Ehrhardt und Werner.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pf. Billets a 50 Pf. vorher bei Herrn **F. Duszynski,** Cigarrenhandlung.

Restaurant Katharinenstr. 3.

Heute Mittwoch von 6 Uhr Abends ab:

Frische Flaki.

v. Barczynski.

Tivoli. Heute Mittwoch: **Fr. Pfannkuchen.**

Restaurant „Coppernikus".

Guten kräftigen **Mittagstisch** im Abonnement 50 Pfg.

Kalender 1895!!

Der hinkende Bote, kleine Wanderer, Daheimkalender, Payne's Familienkalender, Trewendt's und Trowitzsch's Kalender, der Reichsbote, Kinderkalender, Damenkalender, Kunstkalender, **Abreisskalender,** sämmtliche Notizkalender und landwirthschaftlichen Kalender empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Grösste Auswahl Bilderbücher und Jugendschriften bei **Walter Lambeck.**

Neue
Smyrna Tafel-Feigen,
Maroccaner Datteln,
Trauben-Rosinen,
Schaal-Mandeln,
Sicilian. Lambert-Nüsse,
Jaffa-Apfelsinen,
beste Citronen,
Marzipan-Mandeln,
Puder-Raffinade,
helle Sultaninen,
Bosn. Pflaumen,
getr. Aepfel,
saure Kirschen,
Französische Birnen

empfiehlt **J. G. Adolph.**

Große 9Augen bestens marinirt Schock **M. 5—M. 6,** russ. **Sardinen** Faß von 10 Pfd. schwer **M. 1,60. 1894er Perl-Caviar M. 3,50—M. 3,75,** täglich frisch vom Rauch **Räucheraale** $^1/_2$ bis 2 Pfd. schwer **M. 1—M. 1,25,** feinste zarte **Gänsebrüste M. 1,30,** versendet **Danzig. Alex Heilmann** Nachfolger.

Lagerraum No. 1

auf Bahnhof Thorn ist von sofort zu vermiethen. **M. Rosenfeld.**

Theater in Thorn (Schützenhaus).

Direction Fr. Berthold.

Mittwoch, den 5. Dezember cr.: Kein Theater.

Donnerstag, d. 6. Dezember cr.: Das goldene Buch des Adels.

Characterlustspiel in 3 Acten von Franz von Schönthan.

Die Direction.

Mittwoch, den 5. d. M., 8 Uhr Abds.: Ballot.-□ in I.

Freitag, den 7. d. M., $6^1/_2$ Uhr Abds.: Instr.- v. Rec.-□ in I.

Artushof.

Mittwoch, den 5. Dezember: II. Sinfonie-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 1,25 Mk. Stehplatz 0,75 Mk.

Friedemann, Kgl. Musikdirigent.

Haupt-Unterricht! Körperbildung und Tanz.

Winter-Cursus. Vorläufige Anzeige.

Hochachtungsvoll **Carl Haupt,** Tanz- und Balletmeister.

Ein klein. gelber Hund mit Marke **J. B. No. 4** hat sich Elisabethstr. Nr. 9, 1 Trp., **eingefunden.** Gegen Erstattung der Insertionsgebühren ist derselbe abzuholen.

Der Niederlageschein

A I 883 vom 6./11. 1889 über zwei Colli Stoffe und Tricottaillen, signirt Nr. 142 Brutto 8 kg ist nicht in Händen des Niederlegers. Der Inhaber des Scheines **wird daher** ersucht, sich **bis spätestens Freitag den 7. d. Mts.,** bei Herrn **Rudolf Asch** hier zu melden, da andernfalls das Document als abhanden gekommen für ungiltig erklärt wird.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 4. Dezember 1894.

Der Markt war nur mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	1	—	—	—
Schweinefleisch	"	1	—	1	10
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	1	40	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	1	20	—	—
Zander	"	1	40	—	—
Hechte	"	1	—	1	20
Bressen	"	—	70	—	80
Hasen	Stück	2	75	—	—
Puten	"	4	—	5	—
Gänse	"	—	—	8	—
Enten	Paar	3	—	—	—
Hühner, alte	Stück	1	20	—	—
" junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	"	—	60	—	—
Butter	Kilo	1	70	1	80
Eier	Schock	3	40	3	60
Kartoffeln	Zentner	1	60	2	—
Heu	Zentner	2	50	—	—
Stroh	"	2	50	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.